

Jörg Hofmann
Erster Vorsitzender der IG Metall



Statement

Pressekonferenz

**Forderungsempfehlung für die Tarifrunde der
Metall- und Elektroindustrie 2016**

Frankfurt am Main, 2. Februar 2016

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir verfolgen in dieser Tarifrunde zwei Ziele:

- eine faire Beteiligung der Beschäftigten am wirtschaftlichen Fortschritt durch eine Erhöhung der Entgelte;
- und als zweites strategisches Ziel: Wir haben uns vorgenommen, die Tarifbindung wieder zu steigern. Damit beginnen wir mit und in dieser Tarifrunde.

Der Vorstand der IG Metall hat heute beschlossen, den regionalen Tarifkommissionen zur weiteren Diskussion der Tarifforderung einen Forderungsrahmen zwischen 4,5 bis 5 Prozent zu empfehlen. Dies deckt sich mit den vorliegenden Empfehlungen der regionalen Tarifkommissionen.

Am 29. Februar wird der Vorstand dann über die endgültige Forderung entscheiden.

Wie begründet sich diese Empfehlung?

Wir bewegen uns auch 2016 in einem stabilen wirtschaftlichen Umfeld. Mir ist die aktuelle wirtschaftliche Debatte zu sehr von Irrationalitäten und Befindlichkeiten aufgeheizt. Ein Blick auf die Fakten schafft hoffentlich hilfreiche und lindernde Abkühlung.

Für die deutsche Wirtschaft ist aufgrund ihrer engen Handelsbeziehungen besonders wichtig, dass der Euro-Raum weiterhin auf dem Weg der Erholung ist. Die Prognose für den Euro-Raum durch die EU-Kommission sagt 1,8 Prozent Wachstum des Bruttoinlandsproduktes voraus.

In den USA stellen wir kontinuierliches Wachstum fest, die Schwellenländer treiben weiterhin die globale Entwicklung voran. Es gibt dort zwar eine Abschwächung, wie beispielsweise in China, aber mit prognostizierten 6,3 Prozent in 2016 liegt das Wachstum immer noch sehr hoch.

In Deutschland blicken wir 2014 und 2015 auf eine stabile Entwicklung zurück, vor allem aufgrund der Reallohnentwicklung, der wachsenden Zahl

sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter, des Rückgangs von Beschäftigung im Niedriglohnsektor und damit einer wachstumstragenden Binnennachfrage. Dieser konjunkturelle Aufschwung sollte fortbestehen. Auch die jüngsten Prognosen liegen bei knapp unter zwei Prozent Wirtschaftswachstum. Das bedeutet: positive Signale für den Wirtschaftsraum Deutschland.

Dies gilt auch für die Branchen der Metall- und Elektroindustrie. Nach einer jüngst veröffentlichten Übersicht des Arbeitgeberinstituts IW planen alle Branchen eine stabile und positive Entwicklung, auch 2016.

Bei den Verbraucherpreisen erwarten die Institute Preisniveausteigerungen zwischen 0,9 und 1,2 Prozent. Dass die Arbeitgeberverbände daraus ableiten, die Beschäftigten bräuchten dann keine darüber hinausgehenden Einkommenserhöhungen weisen wir zurück.

Wie bereits erwähnt, kurbelt der private Konsum das Wachstum an und trägt alleine zur Hälfte zum prognostizierten Wachstum bei. Unsere Tarifabschlüsse hatten daran in der Vergangenheit einen maßgeblichen Anteil. Das soll sich auch im Jahr 2016 so fortsetzen.

Wir orientieren uns auch 2016 an der Zielinflationsrate der Europäischen Zentralbank. Sie liegt weiterhin bei bis zu zwei Prozent. Sie ist ein richtiger Maßstab für den Euro-Raum. Wenn sich die Inflationsrate in den einzelnen Mitgliedsstaaten unterschiedlich entwickeln würde, würden sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit und das Ungleichgewicht im Außenhandel verschärfen. Deshalb haben wir immer alles unternommen, dieses Ziel zu stabilisieren, auch wenn die reale Inflationsrate in Deutschland darüber lag. Angesichts der insgesamt stabilen Rahmendaten sehen wir keinen Grund, von der verlässlichen Lohnpolitik der vergangenen Jahre 2016 abzuweichen.

Hier überzeugt auch das Arbeitgeberargument nicht, die Produktivität sei in den letzten Jahren nur bedingt, die Lohnstückkosten deutlich gestiegen.

Erstens stimmt dies über einen längeren Zeitraum nicht, schon gar was die Effektivemkommen angeht, und zum zweiten ist die Branchenproduktivität ein schwieriger Maßstab.

Sie stagnierte 2015. Aber nicht, weil die Produktivität in den Fabriken abnahm, sondern diese Kennziffer mehrfach verzerrt wird:

- Zum einen durch die erfreuliche Übernahme von Leiharbeit in Stammbesellschaft. Dies erhöht die Zahl der in die Produktivitätsberechnung eingehenden Arbeitsstunden, ohne dass sich der Ausstoß verändert.
- Zum anderen der begrüßenswerte Aufbau von Forschungs- und Entwicklungsabteilungen in den großen Konzernen, um den Standort Deutschland zukunftsfähig zu machen. Damit verändert sich auch das Verhältnis von eingebrachten Arbeits- und Produktionsvolumen.

Und betrachtet man zyklusübergreifende Zeiträume, so zeigt sich für das verarbeitende Gewerbe zwischen 2000 und 2014 eine durchschnittliche Produktivitätssteigerung um 2,6 Prozent. Schon daher macht es Sinn, hier nicht auf kurzfristige Ausschläge, sondern die Trendproduktivität zu setzen.

Die Beschäftigung ist auf einen Rekordwert von mehr als 3,8 Millionen Beschäftigte angestiegen.

Im Bereich der Metall- und Elektroindustrie sind im Vergleich zum Krisenjahr 2010 385.000 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden. Das sind wesentlich mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als eine bloße Erholung vom Stellenabbau aus den Jahren 2008/2009 erbracht hätte. Es belegt allen Unkereien zum Trotz: die Unternehmen haben nach wie vor positive Erwartungen in die wirtschaftliche Entwicklung.

Die Ertragssituation ist 2015 trotz des letzten Tarifabschlusses auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau. Auch wenn die Netto-Umsatz-Rendite in 2015 leicht zurückgegangen ist, lag sie laut IFO-Institut im September bei respektablen 3,6 Prozent. Die Metall- und Elektroindustrie hat den Anstieg der Lohnstückkosten damit

sehr gut verkraftet. Das werden in den nächsten Wochen auch viele Bilanzpressekonferenzen belegen.

Ich komme somit zu der Schlussfolgerung:

Es gibt aufgrund der vorliegenden Fakten keinen Grund von unserer verlässlichen Tarifpolitik abzuweichen.

Unsere Forderung setzt sich zusammen aus:

- der Zielinflationsrate der Europäischen Zentralbank
- plus einer gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsentwicklung
- plus einer Umverteilungskomponente.

Daraus ergibt sich die Empfehlung an die regionalen Tarifkommissionen für einen Forderungsrahmen in Höhe von 4,5 bis 5 Prozent bei einer Laufzeit von zwölf Monaten.

Obwohl die wirtschaftliche Situation nur unwesentlich hinter der im Jahr 2015 liegt, gilt dies nicht für alle Betriebe und Regionen gleichmäßig. Mit einer Forderungsempfehlung unterhalb der Forderung 2015 tragen wir dem Rechnung. Unser Anspruch ist, dass wir ein Ergebnis wollen, dass für alle Betriebe und ihre Beschäftigten gleiche Ansprüche auf Entgelterhöhung beinhaltet.

Über die endgültige Forderung werden wir am 29. Februar entscheiden. Dann liegen alle Daten und Fakten aus den regionalen Tarifkommissionen auf dem Tisch und wir können unsere Forderung genau spezifizieren.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen unserer Möglichkeiten wollen wir mit unseren Entgeltforderungen zur Verteilungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft beitragen und die herrschenden Verteilung Ungerechtigkeiten korrigieren.

Das ist eine Aufgabe, die nicht nur die verbandsgebundenen Betriebe der Metall- und Elektroindustrie betrifft.

Deswegen haben wir als weiteres, gleichberechtigtes strategisches Ziel in dieser Tarifbewegung neben die Entgelterhöhung die Stärkung der Tarifbindung gestellt. Die Stärkung der Tarifbindung wird Aufgabe der nächsten Jahre bleiben und wir wollen die anstehende Tarifbewegung für einen kraftvollen Start nutzen.

Die Tarifbindung sank in den 90er Jahren dramatisch. In den letzten Jahren haben wir diese Entwicklung abgebremst. Jetzt wollen wir diese Entwicklung umdrehen.

Heute sind nur noch etwas mehr als 50 Prozent der Beschäftigten unseres Organisationsbereichs durch einen Branchentarifvertrag erfasst. Hinzu kommen weitere fünf Prozent durch Haus- und Anerkennungstarifverträge. Da lagen wir in den 1990er Jahren noch bei 70 Prozent.

Immer mehr Arbeitgeber haben sich aus der Verantwortung gezogen. Das beklagen wir nicht nur, sondern wir arbeiten aktiv dagegen.

Gleiche Arbeit – gleicher Lohn. Das muss für alle Betriebe in der Metall- und Elektroindustrie Grundsatz bleiben. Tatsache ist aber: Der Kollege in einem Betrieb ohne Tarifbindung, der die gleiche Arbeit verrichtet wie sein Kollege im Betrieb mit Tarifbindung, erhält im Schnitt 24,6 Prozent weniger Entgelt!

Für Angelernte ist die Situation noch eklatanter. Hier beträgt der Abstand sogar 32 Prozent.

Und auch das viel diskutierte Genderpaygap liegt in Betrieben mit Tarifbindung bei Fachtätigkeiten bei „nur“ 3,7 Prozent, in nichttarifgebundenen Betrieben bei 14,2 Prozent.

Damit wollen wir uns nicht mehr abfinden. Wir werden daher in unterschiedlichsten Formen auch nicht-tarifgebundene Betriebe in die Tarifrunde 2016 einbeziehen. Durch Diskussionen in der Belegschaft, bis hin zur Forderungsstellung und Warnstreiks. Denn für nicht-tarifgebundene Betriebe gilt: Für sie gilt auch keine Friedenspflicht.

Und bevor mir jetzt einer mit dem Klagelied der gebeutelten Kleinstbetriebe kommt, darf ich doch einige vorgebrachte Argumente als das bezeichnen, was sie sind: sehr zweckorientierte Mythen, die gerade auffällig massenhaft verbreitet werden.

Es stimmt beispielsweise nicht, dass die Renditen in den Großbetrieben automatisch höher sind. Eher das Gegenteil stimmt.

Und wie Sie wissen, war ich persönlich nicht unbeteiligt an der nach dem Verhandlungsort benannten „Pforzheimer Vereinbarung“, mit der es für wirklich in existenzielle Not geratene Betriebe und Unternehmen definierte Abweichungsmöglichkeiten gibt.

Unsere Tarifverträge sind sehr flexibel, daran kann es ebenso wenig liegen. Wir reden also offenbar über etwas ganz anderes. Wir reden über das große Thema Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit heißt gleiches Entgelt für die gleiche Tätigkeit für alle Beschäftigten in einer Branche. Das hätte insgesamt eine wichtige Verteilungswirkung. Und es hätte zusätzlich eine große Solidarwirkung zugunsten der ohnehin Schwächeren auf dem Arbeitsmarkt.

Gerechtigkeit heißt aber auch, dass nicht nur die Hälfte der Metall- und Elektroindustrie den angemessenen Ausgleich für den weltweit ziemlich einzigartigen sozialen Frieden in unserem Tarifgefüge erhält.

Unser Signal ist: Gerech geht nur mit Tarifvertrag!

Und gerecht verlangt eine faire Erhöhung der Entgelte. Dafür diskutieren wir jetzt die Tarifforderung in den regionalen Tarifkommissionen. Der Vorstand hat heute hierfür den Rahmen empfohlen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.